

«Dornröschen» verzaubert

Komponist Enrico Lavarini hat das beliebte Grimm'sche Märchen vom «Dornröschen» in Musik gefasst und dabei zu Formen des musikalischen Ausdrucks gefunden, für die ihm das Publikum – gross wie klein – am Sonntag mit begeisterten Applausstürmen dankte.

Von Monika Schulze

Sargans. – Sozusagen als Vorreiter zum Hauptstück dieses Konzerts am Muttertag in der Aula der Kantonsschule Sargans musizierte das Orchester des Concentus rivensis Gioacchino Rossinis ebenso bekannte wie beliebte Ouvertüre zum «Barbier von Sevilla».

Dirigent Lavarini und sein Concentus-rivensis-Orchester musizierten die Ouvertüre mit Feingefühl für das musikalisch «Hintergründige», das heisst, für die Ausdrucks-Nuancen im harmonischen wie im rhythmischen Sinnspiel des Orchesters. Ohne den Anspruch, eine bravouröse Höchstleistung im schnellen Spiel zu erbringen, entfalten solcherart Dirigent und Orchester ein ungewohnt durchsichtiges Bild der instrumentalen Impulse, die Rossinis Meister-Ouvertüre ihr besonderes «Klang-Gesicht» geben.

Das Ihre dazu beigetragen (im durchaus guten Sinne) hat wohl auch – im Vergleich mit anderen bekannten Spielorten des Concentus rivensis – die etwas trockenere Akustik des Konzertsaals in der Kantonsschule Sargans.

Der Komponist erklärt

Das Publikum dankte mit entsprechendem Applaus, und verfolgte anschliessend mit Interesse die speziellen Ausführungen Enrico Lavarinis zu seiner Märchen-Komposition «Dornröschen» – er wandte sich damit insbesondere an die etlichen Kinder im Publikum, um ihnen einen Verständnis-hintergrund für die nach der Pause folgende Interpretation des Märchens zu geben. Der Komponist beschrieb und erklärte zudem die Orchester-Instrumente, und auf welche Weise er



Blumen für Sprecherin und Komponist: Enrico Lavarinis «Dornröschen»-Komposition verzaubert Klein und Gross.

sie nach ihrer Klang- und Tonwirkung im Gesamtgeschehen seiner Komposition eingesetzt hat. Was gut «ankam» im Publikum: Der Komponist präsentierte die einzelnen Instrumente nicht nur mit ihren solistischen «Einzelaufgaben» innerhalb seiner Märchen-Musik, sondern auch mit ihren charakteristischen Passagen im orchestralen Zusammenspiel, ja auch in ihren teils «leitmotivischen» Aufgaben innerhalb des Märchen-Gesamtbildes.

Nach angemessener Pause (mit einem ebenso freundlichen wie vielseitigen Apéro durch die Veranstalter) ging es dann an das Hauptstück des Konzerts: Die Aufführung von Enrico Lavarinis Märchen-Komposition «Dornröschen» – für Orchester und eine Erzählerin. Das Werk hat seine Uraufführung schon – mit grossem Erfolg – im Herbst vorigen Jahres (in Walenstadt) erlebt. Wie seinerzeit, so übernahm auch für diesmal Dorothea Hartmann, (Mit-)Leiterin des Märchentheatrs Trillevip in Flums-Hochwiese, den Part der Erzählerin – in akustisch

angenehmer Weise diesmal ohne Mikrofon. Die gelernte und erfahrene Sprecherin in Alt-Stimmelage braucht es nicht, und ihr professioneller Sprachausdruck, hinter dem ihre innige Märchen-Kompetenz spürbar wird, kamen so bestens zur Geltung.

Mitleiden, mitfreuen

Die kompositorische Dramatik, mit der Lavarini eindrücklich den Handlungsweg des Märchens zeichnet, nahm die Zuhörer immer mehr gefangen. Nicht zuletzt die Kinder. Jetzt konnte man sie – Text und Musik völlig hingegen – selbstvergessen beim Zuhören (Wort wie Musik) erleben, man sah sie mitleiden am Märchenleid der erst einmal missratenen Hochzeit oder entsprechend sich mitfreuen am Märchen-Humor, wenn zum Beispiel Lavarinis Musik die im Wiedererwachen pickenden Tauben malte, das Surren der Fliegen oder das Hufklappern der wiedererwachten Pferde. Oder wenn die schallende Ohrfeige zu hören war, die nach hun-

dertjährigem Schlaf der Koch dem Lehrbuben austeilt...

Doch wie auf der heiteren Seite, so fand Lavarinis kompositorische Märchen-Wiedergabe auch die Töne und den Ausdruck dramatischen Ernstes. Der Komponist hat den originalen Märchentext der Brüder Grimm «eins-zu-eins» übernommen: dank dessen wohnt in seiner Musik auch der Ernst und die volle märchen-typische Dramatik, er hat sie eingefangen in seiner Partitur: vom bräutlichen Zusammenfinden des Paares über das Erleben und die Not des «Spindelfluches» und dessen Minderung vom Tod zum einhundertjährigen Schlaf – bis am Ende die Liebe des Paares im hochzeitlichem Segen ihr Glück erlangt.

Die Begeisterung von Alt und Jung für diese musikalisch-hintergründige «Märchen-Aufführung» drückte sich in einem Applaus aus, der sich steigend den Komponisten – auch die Sprecherin – zu wiederholten Malen «auf die Bühne» rief, und beide mit reichem Blumensegen bedachte.